

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XV. Jahrg.

Samstag, den 31. August 1867.

Nr. 35.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpf. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rpf. (3 Kr. oder $\frac{4}{5}$ Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Neßamen in Kreuzlingen, St. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Schweiz. Lehrerverein.

Nachdem der Vorstand des schweiz. Lehrervereins vorläufig den 23. und 24. September für das nächste Lehrerfest bestimmt hatte, vernahm er von mehreren Seiten den Wunsch, man möchte die Zeit der Versammlung um 8—14 Tage verschieben. Der Vorstand fand hierauf für angemessen, diesfalls genaue Erkundigungen einzuholen. Derselbe hat nun, gestützt auf die eingegangenen Schreiben aus Zürich, Glarus, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Luzern, Bern, Aargau rc., die Zeit des Lehrerfests in St. Gallen definitiv auf den **7. und 8. Oktober** festgesetzt. Die Tit. Redaktionen schweiz. Zeitungen sind freundlich ersucht, diese Anzeige in ihre Blätter aufzunehmen.

St. Gallen, den 25. Aug. 1867.

Im Namen des Vorstandes:

Das Amtariat.

Ergänzungen zu dem Bericht über die Schulausstellung in Paris.

Leider erst, nachdem der Bericht über die Pariser Schulausstellung von Herrn Pfarrer Mosapp zum größten Theil in unserm Blatt erschienen war, ist uns von einem schweiz. Schulmann, Hrn. Inspektor Untenen in Bern, ein zweiter Bericht, den derselbe zunächst der Erziehungsdirektion seines Heimatkantons erstattet, zur Verfügung gestellt worden. Hr. Untenen stellt in seinem Referat jeweilen dasjenige zusammen, was einem bestimmten Lande angehört, und führt den Leser so der Reihe nach 1) in die Schweiz,

2) nach Italien, 3) Aegypten, 4) England, 5) Frankreich, 6) Schweden, 7) Sachsen, 8) Preußen, 9) Nordamerika. So interessant es nun auch wäre, nach einer andern Anordnung noch einen zweiten Gang durch die Ausstellung zu machen und mit dem früheren Urtheil des Würtemberger's auch dasjenige eines Schweizers zu vergleichen, so glauben wir doch, nicht abermals 2—3 Nummern der Lehrer-Zeitung für dieses Thema in Anspruch nehmen zu dürfen, zumal die Beschreibung leider doch die eigene Anschauung nicht zu ersehen vermag; wir beschränken uns deshalb, immerhin unter bester Verdankung des uns zugestellten Materials, auf die Mittheilungen über die Schweiz, welche Herr Mosapp gar nicht berücksichtigt hat, auf wenige vereinzelte Notizen über andere Länder und die kurzen Schlussbemerkungen des Berichtstatters.

Die Schulausstellung der Schweiz. Es nimmt dieselbe einen sehr bescheidenen Raum ein, auch ist sie überdies an einer Stelle aufgestellt, wo sie ihrer Natur nach nicht hingehört. Das Ausgestellte findet sich in einem verschlossenen, offenbar zu kleinen Schranken, theils an der Rückwand desselben befestigt, theils auf Tablar gelegt.

Alle Achtung vor der schweizerischen Kommission, die die Gesamtausstellung unseres Landes besorgte, sie hat sich im allgemeinen ausgezeichnet bewährt. Was jedoch die Spezialität für das Schulwesen anbelangt, so merkt man es der Sache an, daß nicht Fachmänner Hand angelegt haben. Es kostet Mühe, herauszubringen, was ausgestellt ist; von einer Einsicht in's Einzelne kann nur dann die Rede sein, wenn man um Öffnung des Schrankes einkommt und Gegenstand um Gegenstand herausnimmt. —

Die Ausstellung hat nicht das unserm vorgeschrittenen Schulwesen entsprechende Aussehen, und giebt den Besuchern dieser Spezialität, die aus derselben irgend einen Schluß ziehen wollen, ein sehr unvollkommenes Bild von den Leistungen der Schweiz auf dem in Frage liegenden Gebiete.

Sehr belehrend wäre eine Kollektivausstellung unserer Schulmaterialien aus allen Kantonen gewesen. Sie hätte, von der Aufstellung gehörig gesichtet und durch einen Schulmann besorgt, gewiß große Anerkennung gefunden. An Raum dafür würde es wohl auch nicht gefehlt haben, denn es ist Manches ausgestellt von geringerer Bedeutung, das dennoch sehr bedeutenden Raum einnimmt. Immerhin kann Bern sich darüber freuen, daß ihm für seine Schulausstellung eine Ehrenmeldung zugesprochen worden ist.

Beteiligt haben sich an der schweizerischen Schulausstellung bloß die Kantone Aargau und Bern.

Aargau hat ausgestellt: 1) sämmtliche obligatorischen Lehrmittel für die Gemeinde- und Bezirksschulen; 2) die Anleitungen für die Primarlehrer in Bezug auf den mathematischen und naturkundlichen Unterricht; 3) Anleitungen für die Bezirksschullehrer; 4) Lehrmittel von aargauischen Verfassern für die Bezirksschulen; 5) die Schulwandkarte des Kantons Aargau; 6) den Zeichnungskurs von Hutter.

Bern hat ausgestellt: 1) sämmtliche obligatorischen Lehrmittel für die Primarschulen; 2) sämmtliche bedeutendste Lehrmittel für die Sekundarschulen; 3) die von bernischen Schulmännern verfaßten Lehrbücher für einzelne Unterrichtsfächer; theils für die Hand der Schüler, theils zur Fortbildung der Lehrer selbst; 4) sämmtliche Gesetze und Dekrete über das Schulwesen des Kantons Bern; 5) die Modelle und Anleitungen für die Primar- und Arbeitschulen des Kantons Bern; 6) eine Kiste mathematischer Körper, als Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der Geometrie; 7) geographische Karten für die Hand der Schüler.

Die Dufourkarte und Anderes mehr, das mit zur Schulausstellung gerechnet werden könnte, lasse ich weg. Auf eine Kritik des Ausgestellten habe ich nicht nötig einzutreten.

Italien. Besondere Erwähnung verdienen ein trefflich konstruirter Zählrahmen mit doppelter Reihe von 10 Stäben, wovon die zweite zur Veranschaulichung der Kollektiveinheiten dient, ferner reichliche Veranschaulichungsmittel für den realistischen Unterricht:

z. B. Sammlung von Holzarten, ganze Herbarien, Früchte, theils in Wachs nachgebildet, theils getrocknet in Natura, zoologische Präparate, Insektsammlungen, Überbleibsel von Thieren aus der Urwelt, physikalische Apparate, Karten, Globen, Planetarien, geschichtliche Bilder, namentlich auch Abbildungen solcher Männer, die sich um die Volksbildung verdient gemacht haben.

Aegypten. Großartiges Relief vom Nilland, Mineraliensammlung, Schulbücher, die mit den europäischen des 19. Jahrhunderts jedoch keinen Vergleich aushalten.

England, das im Gebiete der Industrie so Großes leistet, ist in seiner Schulausstellung weit hinter dem zurückgeblieben, was man hätte erwarten dürfen. Lesebuben höchst primitiver Art, komplizierte Schulrödel, originelle Zählrahmen mit 12×12 Kugeln (zur Veranschaulichung des dekadischen Zahlensystems?), elegante, mehrfach praktische, aber auch allzu kostspielige Schulische, ein Bild eines Schulzimmers mit amphitheatralisch aufgestellten Schulischen — in einem gläsernen Kasten. Unbedeutende Sammlungen von Mineralien, Pflanzen, Insekten, Stoffen für Handarbeiten, Turngeräthe &c.

Frankreich. Treffliche Sammlung mathematischer Körper und geographischer Apparate; Turngeräthe, die an Reichhaltigkeit und feiner Konstruktion wohl unübertroffen dastehen; schöne Schreib- und Zeichnungsvorlagen; großartiger, komplizierter Mechanismus zur Erläuterung höchst einfacher Dinge in der Musiktheorie; ausgezeichnete Proben im Schönschreiben und Zeichnen, die jedoch an das Sprichwort von der Einen Schwalbe und dem Sommer erinnern.

Schweden und **Sachsen** sind bereits früher so einlässlich und anerkennend besprochen worden und unser zweiter Referent stimmt im allgemeinen mit dem ersten derart überein, daß wir diese Länder hier übergehen können. Aus den interessanten Mittheilungen über Gesetzgebung und Geschichte des sächsischen Schulwesens läßt sich nicht füglich ein bloßer Auszug geben.

Prußen ist von Hrn. Pfarrer Mosapp ebenfalls einlässlich besprochen worden. Der Kuriosität wegen sei noch ein Lehrmittel für den Gesang erwähnt, dessen Verfasser die Ansicht vertritt, jede Musiktheorie in der Volksschule, jeder Versuch, das Notenlesen und das Singen nach Noten in der Schule lehren zu wollen, sei „Larifari“, die Schüler hätten einfach nachzusingen, was ihnen der Lehrer vorsinge oder

vorspiele. Kommt wohl in der Praxis auch sonst noch vor; aber daß selbst Bearbeiter von Lehrmitteln das unverblümmt heraus sagen, gehört doch zu den Seltenheiten.

Die amerikanische Schulausstellung ist die vollendete und ansprechendste von allen. Ein eigens dafür erbautes Schulhaus ist so zierlich und nett, daß jedermann seine Freude daran haben muß. Die Schultische, je für 2 Schüler berechnet, und das erhöhte Pult des Lehrers sind niedlich und praktisch zugleich, die Wände des Zimmers mit den Bildnissen der berühmtesten Nordamerikaner usw. gesäumt, alle Schulutensilien solid und praktisch angefertigt, selbst dem Tafelwischer (ein hölzernes Brettchen mit einem gut gebeizten, wolligen Stück Schaffell auf der einen und einem ledernen Griff auf der andern Seite) ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schüler-tafeln, zum Zusammenklappen eingerichtet, enthalten wie die Schreibhefte am Anfang die Buchstaben in mustergültigen Formen. Reich vertreten sind die Veranschaulichungsmittel für den geometrischen und geographischen Unterricht. Auch Pläne und Abbildungen der wichtigsten Bauwerke Amerikas mit passenden Beschreibungen finden sich vor, um den Geschmack zu bilden und den Schüler zum Verständniß eines Bauplanes zu führen. — Daß freilich alle Schulhäuser auch in den Prärien und Hinterwäldern Amerikas so schön gebaut und so fein ausgestattet seien, wie dasjenige in Paris, wird niemand behaupten wollen.

Herr Inspektor Antenen schließt seine Berichterstattungen mit folgenden Bemerkungen, die alle Beachtung verdienen oder früher schon im rechten Moment verdient hätten.

- 1) Bedaure ich nochmals, daß die Schweiz so wenig gethan hat, um ihr Schulwesen an der Weltausstellung wie andere Staaten zu repräsentiren.
- 2) Bedaure ich, daß nicht jeder Kanton ex officio einen tüchtigen Schulmann an die Ausstellung schickt, um die ausgestellten Schulmaterialien zu studiren und darüber zu berichten. Wäre ich mit einer solchen Mission offiziell nach Paris geschickt worden, wahrlich, ich hätte mir noch ganz andere Mühe gegeben, das Ausgestellte scharf anzusehen und zu vergleichen, als es privatim geschehen ist.
- 3) Habe ich die Überzeugung gewonnen, daß

man sich diesseits und jenseits dem Meere in hohem Grade bemüht, die Schulhäuser, Schul-tische und Schulmaterialien so zu vervollkommen und den Unterricht so zu erleichtern und zu fördern, wie es die Wichtigkeit der Sache mit sich bringt, und daß wir in dieser Beziehung weit mehr thun müssen, als bisher, wenn wir darin nicht bald von allen Seiten übertroffen sein wollen.

- 4) Mußte ich mit Beschämung eingestehen, daß wir namentlich für die Veranschaulichung des Unterrichts in der Geschichte, Geographie und Naturkunde viel zu wenig thun und daß wir auf diesem Gebiete allzuweit hinter den Leistungen anderer Staaten zurückstehen.

I etwas zum Nachdenken.

(Von W. in A.)

Vor circa 4 Jahren hat der Zufall einem Zimmergesellen aus Baiern unsere thurgauischen Schulbücher in die Hand gespielt. Der junge Mensch wunderte sich, was in schweizerischen Volksschulen gelehrt und gelernt werde, durchblätterte die Bücher und las hin und wieder einzelne Stellen. „So interessante Schulbücher hos wir it bei uns,“ sagte er zu mir; „die müssa mit mir hoimreisa, was kosten's?“ Er kaufte die realistischen Lesebücher und das Repetirschulbuch, den schweizerischen Schul- und Hausfreund, und freute sich seiner geschätzten Acquisition.

In diesen Tagen habe ich auf Verlangen einem Strumpfwebergesellen aus Schwaben durch Extra-bestellung das Repetirschulbuch angeschafft. Es sei dasselbe ein lehrreiches Buch und er lese gar gerne in demselben, ließ er mir durch den Schüler sagen, der es für ihn bestellte.

Ich habe noch nie gesehen und es ist mir auch nie zu Ohren gekommen, daß ein schweizerischer Handwerker von seiner Wanderschaft ein Schulbuch aus der Fremde heimgebracht. Sind etwa unsere Schulbücher belehrender und haben dieselben in Folge dessen mehr Lesereiz als die Schulbücher, die anderwärts eingeführt sind? Oder sind etwa die deutschen Handwerksburschen wissbegieriger und lerntüchtiger als unsere schweizerischen Jünglinge, die in deutschen Landen ihre Wanderjahre zubringen? Oder bieten wir vielleicht in unseren Schulen schon so viel Fremdes

und Fremdartiges, daß die Schulbuchliteratur jenseits der Landesgrenze unserer erwachsenen Jugend nichts Neues mehr bieten kann und in Folge dessen alles Lesereizes für sie ermangelt? Ich konstatire einfach die Thatsachen und empfehle die Fragen dem Nachdenken meiner Kollegen.

Literatur.

1. *Preußisches Volkschulwesen nach Geschichte und Statistik*, von W. Thilo, Seminardirektor zu Berlin. Gotha, Rud. Besser, 1867. 308 Seiten. 2 Fr. 70 Rp.

Das Buch ist ein vielfach erweiterter Abdruck aus der Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid. Der historische Theil behandelt eine ältere, mittlere und neuere Vorgeschichte und beginnt die eigentliche Geschichte mit dem zweiten Dezennium unsers Jahrhunderts. Den Schluß bildet der statistische Theil, welcher wie der historische bis zum Jahr 1866 fortgeführt wird. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Schrift, die eine Menge von Quellen zitiert, viel wertvolles Material bietet; ob aber die Zukunft die verschiedenen Erscheinungen im preußischen Schulwesen einst in gleicher Weise beurtheilen werde, wie es Thilo in der Gegenwart thut, ist freilich eine andere Frage. Es gibt allerdings noch einseitigere Darstellungen als im vorliegenden Buch; aber wo man Dinter und Zerener leichthin als flache Köpfe abfertigt, Diesterweg fast nur bei der Geschichte seiner Amtsenthebung zu erwähnen und diese so gut zu begreifen weiß, dagegen den Herrn Ferdinand Stiehl und dessen Hauptwerk, die Schulregulative vom Oktober 1854, so hoch zu erheben versteht, da ist sicher die Ruhe und Objektivität noch nicht gefunden, welche erforderlich wäre, um die Geschichte des preußischen Schulwesens bis auf die Gegenwart zu schreiben.

Von besonderem Interesse ist der statistische Theil. Wir entnehmen demselben folgende sprechende Angaben. 1838 betragen die Unterhaltungskosten von 3745 Stadtschullehrstellen jährlich 796,523 Thlr., wozu der Staat 69,329 Thlr. in Geld, Holz, Naturalien &c. beitrug. Der Durchschnitt des Einkommens war jährlich 212 Thlr. Unter 50 Thlr. jährliches Einkommen hatten noch 122, zwischen 50 und 100 Thlr. 493, zwischen 100 und 150 Thlr.

742, zwischen 150 und 200 Thlr. 694, über 600 Thlr. nur 13 Stellen. Die Unterhaltungskosten von 18,140 Stadtschullehrstellen betrugen 1,556,229 Thlr.; wozu der Staat 78,048 Thlr. hergab. Der Durchschnitt des Einkommens für eine Stadtschullehrstelle war jährlich 85 Thlr. Unter 10 Thlr. jährliches Einkommen hatten noch 323, zwischen 10 und 20 Thlr. 857, zwischen 20 und 40 Thlr. 2287, zwischen 40 und 60 Thlr. 2826, zwischen 60 und 80 Thlr. 2957, zwischen 80 und 100 Thlr. 2833 und über 400 Thlr. nur 18 Stadtschullehrer. Im Jahr 1861 dagegen betragen die Lehrerbefoldungen in den Städten 2,876,196 Thlr., auf dem Lande 4,573,028 Thlr., das Durchschnittsgehalt eines Stadtschullehrers 281 Thlr. (statt 212 im Jahr 1838) und eines Stadtschullehrers 181 Thlr. (statt 85 Thlr. im Jahr 1838, also mehr als das Doppelte). In dieser Hinsicht ist Preußen also rühmlich vorgeschritten und wie versichert wird, ist die Aufbesserung des Einkommens der Lehrer an öffentlichen Elementarschulen fortgesetzt ein Gegenstand der Fürsorge der Behörden.

2. *Die Prüfung der Lehrerinnen in Preußen nach ihrer Vorbereitung, Vollziehung und Wirkung*, von A. Bormann, Provinzial-Schulrat in Berlin. Dehmigke's Verlag, Berlin, 1867. 258 Seiten.

Nicht nur ein Bericht über die Prüfungen der Lehrerinnen, wie man nach dem Titel schließen könnte, wird hier dem Leser geboten, sondern eigentlich eine Geschichte der Lehrerinnenbildung in Preußen seit 1803, wo eine geschiedene Frau Ernestine von Krosigk das erste Lehrerinnenseminar in Berlin als Privatanstalt errichtete. Die Luisenstiftung in Berlin, die Augusta-Schule in Berlin, welche längere Zeit unter Bormann's eigener Leitung stand, die Lehrerinnenseminare in Kaiserswerth, in Droyßig und andere Anstalten werden in ihrem Entwicklungsgang dargestellt und die einschlägigen Verfügungen und Bekanntmachungen der Behörden zur Kenntniß gebracht. Daneben finden sich Rathschläge für diejenigen, welche sich auf die Lehrerinnenprüfung vorbereiten, ein Verzeichniß literarischer Hilfsmittel, statistische Mittheilungen und Aussätze über „deutsche Erzieherinnen in England“ (B. warnt mit abschreckenden Einzelbildern vor Uebernahme einer Gouvernantenstelle in diesem Land), „Erzieherin oder Lehrerin?“, „die Wirksamkeit der Lehrerinnen“ u. s. w. Wer sich speziell um Lehrerinnenbildung interessirt, wird die

Schrift nicht ohne manchen Gewinn lesen, wenn er auch nicht so entschieden, wie Bormann, der Anstellung von „Erzieherinnen weiblichen Geschlechts“, wie eine allerhöchste Kabinetsordre vom Mai 1803 sich ausdrückt, das Wort reden sollte. Gegenwärtig sind in Preußen nicht weniger als 38 Lädtterschulen, die, wenn auch nicht sämmtlich ausschließlich, so doch nebenbei die Ausbildung von Lehrerinnen zum Zweck haben. In den Städten sind 345 evangelische, 716 katholische und 3 jüdische, auf dem Lande 86 evangelische und 605 katholische, zusammen 1755 Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen angestellt; davon kommen 1262 auf Westphalen und die Rheinprovinz, wogegen in der Provinz Posen nur 9, in Sachsen 54, in Schlesien 78 Lehrerinnen sich vorfinden. In den Lädtterschulen von Berlin unterrichteten im Jahr 1865 sechshundert und drei Lehrerinnen. Aus der Augusta-Schule in Berlin sind seit dem Jahr 1832 nicht weniger als 1371 Lehrerinnen hervorgegangen. Was die Anforderungen bei der Prüfung betrifft, so müssen wir auf die Schrift selber verweisen. So viel, wie die Regulativen verlangen, kann ohne Zweifel auch eine ordentlich begabte Tochter sich aneignen.

3. Geschichte der neuern Zeit (Weltgeschichte, 3. Bändchen). Für Schule und Haus fasslich dargestellt von Paul Frank. Leipzig, 1867. Merseburger. 232 Seiten, Taschenformat. 1 Fr. 20 Rp.

4. Geschichte der neuesten Zeit (Weltgeschichte, 4. Bändchen). Von Paul Frank. 219 Seiten. 1 Fr. 20 Rp.

Die neuere Geschichte umfasst den Zeitraum von der Reformation bis zur französischen Revolution; die neueste von da bis zum österreichisch-preußischen Krieg im Jahr 1866. — Eine populär gehaltene, ansprechende Bearbeitung der bekannten Gegebenheiten, wobei auch manche weniger bekannte Züge, die das Interesse des Lesers fesseln können, Aufnahme gefunden. Die Reformationsgeschichte ist von protestantischem Standpunkt, doch keineswegs in schroffer Einseitigkeit dargestellt.

5. Tabellen und Karten zur Weltgeschichte von Dr. O. Lange, Professor in Berlin. Tab. II, zur ethnographischen Vorstufe, 3. Aufl. und Tab. III, zur Universalgeschichte, 2. Aufl. Berlin, R. Gärtner, 1866 und 1867. Jede Abtheilung 1 Fr. 35 Rp.

O. Lange hat die Geschichte in 3 Stufen bearbeitet: 1) biographischer Kurs, 2) ethnographischer

Kurs, Völker- oder Staatengeschichte, 3) Universalgeschichte. Für die beiden letztern Kurse liegen nun chronologische Tabellen mit je 6 Karten vor, letztere von H. Kiepert revidirt. — Für Real- und Sekundarschulen bieten die Tabellen (denen wir übrigens im allgemeinen größern Werth beilegen, wenn sie von den Schülern selber angefertigt werden) des Stoffes immer noch zu viel; sonst zeichnen sie sich durch Uebersichtlichkeit aus. Wo nicht jeder Schüler einen historischen Atlas sich verschaffen kann, da sind die beigegebenen, wenn auch kleinen Karten immerhin ein werthvoller Ersatz.

6. Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur für höhere Bildungsanstalten, von Dr. O. Lange. 5. Aufl. Berlin, 1867, R. Gärtner. 92 Seiten. 1 Fr. 10 Rp.

Wenn vielfache Lektüre und Vorträge des Lehrers zum voraus das Nöthige geleistet haben, so wird sich der Grundriß in der Hand des Schülers vortrefflich zu Repetitionen und zur Gewinnung einer Uebersicht eignen. Mit Recht hat der Verfasser die in früheren Auflagen zu Tage getretenen „Schärfen des Urtheils“ bei der neuesten Umarbeitung gemildert oder auch ganz beseitigt. Neußerliches Anlernen fremder Urtheile ist noch nicht Bildung.

Schulnachrichten.

Zürich. „Bezüglich der auf das öffentliche Schulwesen verwendeten Opfer macht die kleine Stadt Zofingen der Stadt Murten den Vorrang streitig, indem Zofingen bei 3400 Einwohnern jährlich 45,000 Fr. (Murten 28,000 Fr.) für diesen Zweck verwendet.“ Indem der Educateur diese Mittheilung macht, setzt er hinzu: „Et Winterthour donc? Winterthour sans doute est riche. Mais qui dit riche dit trop souvent avare.“

Wir haben uns die Mühe nicht verdrießen lassen, an zuverlässiger Quelle Erfundigungen einzuziehen, und können nun dem Educateur mittheilen, was er wahrscheinlich nicht vermuthete, daß Winterthur bei einer Bevölkerung von 6500 — 7000 Seelen jährlich über 120,000 Fr. für Schulzwecke ausgibt. Das diesjährige, genehmigte Schulbüdget erzeugt nämlich folgende Ausgabeposten:

a. Für die Primarschulen:

33,760	Fr.	Besoldungen für 14 Klassenlehrer (à 18—2500 Fr.) und 2 Arbeitslehrerinnen,
2,100	"	andere Besoldungen: Pedell, Schulverwalter &c.,
3,850	"	Ruhegehalte,
600	"	Schulbedürfnisse (Mobilier u. dgl.),
550	"	Schreibmaterialien,
2,510	"	Reinigung und Heizung,
1,245	"	Unterhaltung des Gebäudes,
1,250	"	Verschiedenes,
3,750	"	Beitrag an die Kreissekundarschule,

49,615 Fr.

b. Für die höhern Stadtschulen:

62,835	Fr.	Besoldungen,
8,150	"	Ruhegehalte an 5 Lehrer u. 1 Lehrerin,
1,700	"	Schulbedürfnisse,
2,595	"	Turn- und Waffenübungen,
1,000	"	Bauten und Reparaturen,
350	"	Mobilier,
7,205	"	Verschiedenes (Heizung, Jugendbibliothek &c.).

83,835 Fr.

An diese Gesamtausgaben im Betrage von 133,450 Fr. bezahlt der Staat für die Primarschulen 7700 Fr., für die höhern Schulen 4000 Fr., zusammen 11,700 Fr.; es bleibt somit als Jahresleistung der Stadt 121,750 Fr.

Ueberdies darf nicht vergessen werden, daß Winterthur in den letzten 25 Jahren für den Bau seiner drei schönen Schulhäuser mindestens eine Million verausgabt hat, den Boden nicht gerechnet. Gewiß, Winterthur ist reich; aber deshalb nichts weniger als geizig, zumal wenn es sich um Opfer für das öffentliche Unterrichtswesen handelt.

Bern. Wir nehmen Notiz davon, daß der „Berner Schulfreund“ den Geistlichen von Amts wegen weder zum Präsidenten noch zum Mitglied der Ortschulvorsteherchaft bestimmt wissen will, und pflichten dieser Ansicht durchaus bei. Wir glauben zwar und wünschen sogar, daß in 10 Fällen wenigstens 9 Mal der Pfarrer doch gewählt werde, und sind der Ueberzeugung, daß gar oft der Geistliche in der Gemeinde am meisten Verständniß und Herz für die Bedürfnisse der Schule hat und auch den Lehrer kräftig unterstützen kann; aber daß dies immer der

Fall, und Einsicht und Liebe zum Schulwesen stets ein Attribut der Theologen sei, wird man kaum behaupten wollen. Auch sollte die Zeit der Vorrechte vorüber sein, und ein Vorrecht ist es eben doch, wenn der Geistliche schon als solcher auch Mitglied oder gar Präsident der Schulbehörde sein soll.

Sonderbarer nimmt es sich aus, wenn das gleiche Schulblatt die Einführung der Lautir- (Schreiblese=?) Methode als einen Uebelstand bezeichnet, welcher der Schule zur Last falle, und im weiteren behauptet, im ganzen Kanton Bern seien nur wenige Schulen, in denen diese Methode rein und konsequent durchgeführt werde, und nur eine kleine Zahl von Lehrern und Lehrerinnen, die einen rechten Begriff davon haben. Das Letztere müßten wir denn doch geradezu eine traurige Erscheinung nennen. Oder was sagen die Herren Schulinspektoren dazu, welche die Berner Schulen genauer kennen müssen?

Schaffhausen. (Korr.) Lehrer-, Wittwen-, Waisen- und Altersklasse. Nach der 7. Jahresrechnung (pro 1866) betrug die Zahl der Mitglieder 82. An Dividenden wurden aussbezahlt, resp. verrechnet 1100 Fr. unter 7 Mitglieder, 3 Wittwen und 5 vaterlose Waisen. Es ergab sich eine Vermögensvermehrung von 1385 Fr. 18 Rp.; Vermögensstand 28,874 Fr. 38 Rp. — Weil vorauszusehen war, daß nach einer gewissen Reihe von Jahren die Dividenden kaum noch halb so groß sein werden als jetzt, die jetzigen Zugsberechtigten also unverhältnismäßig bevorzugt seien, wurde in Abänderung der Statuten, daß mit der Zahl der Züger in die Vertheilungssumme dividirt und der Quotient dann ein einfacher Zug sei, beschlossen: „Es soll mit $\frac{1}{3}$ der Mitgliederzahl in die Vertheilungssumme dividirt werden; der Quotient ist dann ein einfacher Zug.“ Wohl mag dieser Beschuß den bisherigen Zügern gegenüber als etwas zu rücksichtslos erscheinen; nichtsdestoweniger ist er gerecht, und radikale Heilung eines Schadens ist immer das Beste.

Kantonallehrerverein. Derselbe hielt am 13. August seine 27. Versammlung wie gewohnt in Schaffhausen. Anwesend waren 80 Mitglieder. Zu erst fand die Berichterstattung über die Thätigkeit der drei Bezirkskonferenzen innert den letzten 2 Jahren statt. Weil jede Konferenz ganz unabhängig von den andern arbeitet, waren auch die behandelten Gegenstände sehr manigfacher Art, und weil ich vermuthe, dem einen oder andern Leser gehe es wie

mir, der ich mit großem Interesse vernehme, womit sich die Kollegen in den andern Kantonen in ihren Konferenzen beschäftigen, will ich die wichtigsten Verhandlungsgegenstände hier mittheilen. — Im ganzen wurden 9 Arbeiten über Heimatkunde geliefert, von denen jedoch 3 nur über einzelne Gebiete derselben sich verbreiteten; auch eine Kantonskarte für die Schule wurde besprochen; für die Anfertigung einer solchen erhielt der betreffende Lehrer vom Erziehungsrath eine Prämie von 100 Fr. Rezensirt wurden: Meyer's Sprachbuch für höhere allemannische Volkschulen und Schäublin's Tabellen für den Gesangunterricht. Aus dem Gebiet der Methodik wurde behandelt: der Gesang- und Schreibunterricht, der schriftliche Gedankenausdruck, die deutsche Orthographie. Verschiedenes: Biographie von J. J. Rousseau — Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung in der Schule — die Fortbildung des Lehrers — über Kleinkinderschulen — die Autorität des Lehrers — wie kann die Schule auf die häusliche Erziehung einwirken? — Lehrer und Landwirthschaft — Bau eines neuen Schulhauses — Erfahrungen in der Ailanthusraupenzucht. —

„Ueber die Revision des Schulgesetzes,“ so lautete das zweite Hauptthema. Schon wohl seit Jahresfrist beschäftigt sich der Erziehungsrath, zuerst aus eigenem Antrieb, dann auf Veranlassung eines Beschlusses des Großen Rethes, mit der Revision des Schulgesetzes; aber bis zur Stunde ist noch nichts von der Revisionsarbeit in die Öffentlichkeit gedrungen, darum meinte auch ein Mitglied des Vereins, uns gelte hier der Vers: „Der Mensch begehre nimmer zu schauen, was die Götter w.“ und es sei auch verfrüht, wenn sich der Verein mit der Sache befasse. Das Volk begehre keine Revision, das Gesetz sei für unsere Verhältnisse ganz zweckmäßig und der einzige Revisionspunkt, über den man bisher etwas Gewisses erfahren habe, werde, wenn er nach dem Sinn derer, welche revidiren wollen, abgeändert werde, der Schule nicht zum Heil gereichen. Von anderer Seite wurde gesagt, daß allerdings die Revision nicht von den Lehrern ausgegangen, daß es aber, nachdem die Revision nun doch im Gange sich befindet, Pflicht der Lehrer sei, ihre Stimme auch ohne Aufforderung abzugeben, indem sie am ehesten im Falle sein dürften, passende Vorschläge zu machen. In der weiten Diskussion wurden dann verschiedene

der Revision bedürftige Punkte hervorgehoben und am Ende bestellte die Versammlung eine Kommission, welche die Wünsche der Mitglieder bis zum 1. Okt. entgegen nehmen und dann ein bezügliches Memorial ausarbeiten solle.

Nur kurze Zeit war uns zum Mittagessen vergönnt; denn schon um 3 Uhr erwartete uns Herr Turnlehrer Schöch in der Turnhalle, um uns ad oculos das Schöne und Nützliche der Turnkunst zu demonstrieren. Daß er den ausgesprochenen Grundsatz, der guten Sache durch die Sache selbst Eingang verschaffen zu wollen, befolgen will, verdient die lebhafteste Anerkennung. Die ausgeführten Übungen fanden auch gebührende Würdigung; das Beispiel wirkte ansteckend und bald zeigten einzelne aus unserer Mitte mit aufgestülpten Hemdärmeln, daß sie keine Neulinge in diesem Fache seien. Und dir, Heros, sage ich's hier geradezu heraus, daß es mich gefreut, daß du auch einmal deinen Meister gefunden hast. — Am Schlusse entwickelte Herr Schöch noch kurz seine Ansichten über die Einführung des Turnens auch in den Landschulen, worauf ihm die Schwierigkeiten, die diesem Unterricht auf dem Lande entgegenstehen, entgegengehalten wurden; zuerst sollten die Realschüler alle turnen, dann erst komme die Reihe an die allgemeine Volkschule.

W.

O ffene Korrespondenz. R.: Freundlichen Dank und Gruß; doch einstweilen zuwarten. — L.: Es ist nicht im geringsten übelwollende Absicht, wenn das Lehrbuch der Naturkunde von Wettstein in der L.-Z. noch nicht besprochen wurde. Die Redaktion hat bis zur Stunde weder eine Rezension von irgend einer Seite, noch auch nur ein Exemplar erhalten. Wir können nicht alle neu erscheinenden Bücher anschaffen und studieren, zumal wenn sie unsere speziellen Fächer nicht betreffen. Ueberdies liegt uns noch eine große Zahl von Schriften vor, welche einer kurzen Besprechung hatten. — Ein Lehrer aus dem Kanton St. Gallen schreibt uns: 1851 oder 1852 habe ein thurgauischer Lehrer, dessen Namen ihm nicht mehr in Erinnerung sei, im Seminar Kreuzlingen auf Veranlassung von Herrn Direktor Wehrli eine sinnreich konstruirte Laut- und Lesemaschine vorgezeigt, und fügt den Wunsch bei, dieselbe möchte auf das Lehrerfest in St. Gallen ausgestellt werden. Wir geben diesem Wunsche hiemit Ausdruck und ersuchen den betreffenden Herrn oder wer sonst Aufschluß weiß, uns bezügliche Mittheilungen zu machen.

Anzeigen.

Vacante Elementarschullehrerstelle.

Die in Erledigung gekommene Oberlehrerstelle an der Elementarschule von kathol. Ramsei, Kanton Schaffhausen, ist mit Herbst dieses Jahres definitiv wieder zu besetzen. Bewerber um dieselbe möchten sich durch Zeugnisse über untadelhaften Wandel und genügende Kenntnisse ausweisen und überdies das Concurseramen für Elementarlehrer im hiesigen Kanton bestanden haben oder noch bestehen. Die Verpflichtungen sind die durch die im Kanton Schaffhausen geltenden Gesetze und Verordnungen über das Schulwesen vorgeschriebenen.

Die jährliche Besoldung beträgt fr. 1050 Fr.
Außerdem müssten die Bewerber zur Leitung des Kirchengesanges befähigt und im Orgelspiel geübt sein, für welche Leistungen jedoch besonderes Honorar in Aussicht steht. Auch ist zu bemerken, daß bei definitiver Anstellung und längerem Verbleiben in derselben der gewählte seiner Zeit in den Genuss einer durch das Gesetz normirten progressiven Dienstzulage tritt. Die schriftlichen Anmeldungen sind bis zum 7. September d. J. an den Präsidenten des Erziehungsrathes, Herrn Regierungspräsident Gisel zu richten.

Schaffhausen den 12. August 1867.

Aus Auftrag des Erziehungsrathes:
Der Sekretär:
Im Hof, Pfarrer.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit empfehle ich den Herren Lehrern und Tit. Schulbehörden meine selbstverfertigten Tellurien mit Lunarien, mit Federtriebkraft oder Uhrwerk; dieselben werden aufgezogen und laufen von sich selbst. — Durchmesser der Erdbahnen 5', des Erdglobus 5" in Farbendruck und colorirt ausgeführt.

Nebst den Tellurien im allgemeinen zukommenden Stellungen und Bewegungen zeigt mein Telluriun auf einem eigens hiefür angebrachten Zifferblatte die durch die Arendrehung bewährten Tageszeiten in Stunden eingeteilt.

Näheres sagt die Beschreibung und Gebrauchsanweisung des Telluriuns. Preis fr. 125.

Gegen angemessene Entschädigung wird ein solches Telluriun in Schulen oder Privaten mit Erklärung vor-gezeigt. Auch besorge auf Bestellung zu Fabrikpreisen Erdgloben jeder Größe und Tellurien zum Drehen mittels Kurbel. Ganz einfache und solche mit vollständiger Bewegung von fr. 50—200. Planetarien mit Federkraft oder Uhrwerk für fr. 200.

Reparaturen an Tellurien &c. werden billigst gemacht.
Zug, im August 1867.

Karl J. Staub, Uhrenmacher.

Berichtigung. Im Inserate des Schweizerischen Stenographenvereins, Nr. 34 der Lehrer-Zeitung, soll es heißen: „halbjährlich mit fr. 2 zu abonniren“, anstatt „halbjährlich mit fr. 4 zu abonniren“.

Sämtliche in der schweizerischen Lehrerzeitung angezeigten und besprochenen Bücher sind bei uns zu haben oder werden auf's Schnellste besorgt.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem, der sich auch für das Autographiren von Liedern bestens empfiehlt, sind Transporteurs auf festem Carton, per. Duzend à 45 und à 60 Rappen, stets vorrätig.

J. Bünzli, Lithograph in Uster bei Zürich.

Neue

Musik für den Männerchor.

Soeben ist bei mir erschienen: „Heitere Lieder“, V. Heft à 10 Cts. netto, enthaltend u. A. die beliebte „Rundschau im lieben Schweizerlande“. Von den „Heiteren Liedern“ sind einstweilen nur noch complete Exemplare (I—V) à fr. 1. 10 Cts netto zu haben, mit Ausnahme des IV. Heftes (à 25 Cts.), wovon noch großer Vor-rath ist. Ferner ist bei mir zu haben: „Albumzusam-men-zug“, mit einem Anhang von 11 Märchen für Sängerausflüge, Preis 50 Cts. netto. Endlich für die Schule: „Jugendalbum“ für 3 ungebrochene Stimmen, Hefthen I und II, jedes à 5 Cts. Alle besagten Sammlungen in Druck und Format des „Synodalheftes“ und auch dazu passend. Alles gegen Nachnahme.

J. Widmer, alt Lithograph
in Oberstrass bei Zürich.

Soeben erschien:

Die Nothwendigkeit des Christenthums in der Familie, der Schule und im Staat.
Von

J. Propst,

Pfarrer und Dekan in Dornach.

Zürich. Druck und Verlag von J. Schulteß. 1867.
gr. 8. Preis Franken 1.

„In der Schule sollen alle geistigen Anlagen, jede nach ihrem Werthe, angeregt und gebildet werden. Die tiefste und wirksamste Kraft bleibt aber die religiöse. Ohne sie keine sittliche Kraft. Und doch scheint man zu wähnen, man könne diese beiden werthvollsten Kräfte durch eine Masse von trockenen Lehrgegenständen ersezten. Wir haben daher eine so gemüth- und seelenlose Jugend, besonders unter dem männlichen Geschlechte, aber weit zu viele eigenwillige Verstandesmenschen, die für eine edle Freundschaft, eine heilige Liebe, für ein beseligendes gesellschaftliches Leben meist zu kalt sind u. s. w.“ S. 46.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Der Schnellrechner; Lehrbuch des gesammten Rechnens, nach der neuen Schnellrechnenmethode von H. F. Kameke. brosch. Preis 4 Fr.

Der Rechenmeister oder die Kunst in 30 Stunden alle arithmetischen Aufgaben schnell und sicher lösen zu lernen. Ein Buch für Jedermann. Mit ausführlichen Tabellen, lithogr. Tafeln und über 5000 Aufgaben, versehen von Eduard D. Bräsig. Elsfe unveränderte Auflage. brosch. Preis 5 Fr. 35 Rp.